

Schwab, Gustav: Fridolin, der fromme Schotte (1821)

1 Fridolin, der fromme Schotte,
2 Trat vor Landolph hin, den Grafen:
3 Sprach: »Was Gottes ist, gieb Gotte!
4 Ist dein Bruder nicht entschlafen?
5 Der zu seiner Seele Frieden
6 Meinem heil'gen Gotteshause
7 Gut und Habe zubeschieden,
8 Liegt zu Glaris in der Klause.
9 Warum erntest du die Felder,
10 Die dem Herrn zu schneiden wären,
11 Warum fällest du die Wälder,
12 Die dem Kirchenbau gehören?
13 Wagest du's, den Rausch zu trinken
14 Von dem roten Ehrenweine,
15 Der im heil'gen Kelch soll blinken?
16 Kirchengut, ist es das deine?
17 Laß von deines Bruders Gabe,
18 Wald und Feld und Garten räume,
19 Daß der Bruder in dem Grabe
20 Sanfter lieg' und besser träume.«
21 Aber Landolph sprach mit Lachen:
22 »soll ich deinem Spruch mich beugen,
23 Muß der Bruder erst erwachen,
24 Deine Worte selbst bezeugen!
25 Kannst du ihn herauf beschwören
26 Wenn zu Rangkwil wird gerichtet,
27 Wohl, dann mögen wir dich hören,
28 Sonst ist's Lug, den du erdichtet!«
29 Fridolin auf solche Tücke
30 Würdiget kein Wort zu sprechen,
31 Sieht ihn an mit einem Blicke,
32 Der durch Gräber könnte brechen,
33 Und von Seckingen am Rheine

34 Aus dem Kloster, an dem Stabe
35 Zog der Greis durch's Waldgesteine
36 Bis gen Glaris zu dem Grabe.
37 Und er trat bei'm Abendschauer
38 In die düstre Waldkapelle,
39 Er durchbricht des Grabes Mauer,
40 Stellt sich auf die kalte Schwelle.
41 »auf, erwach in Gottes Namen,«
42 Ruft er, »Urso, wehr' den Tücken:
43 Sieh! und aus der Grube kamen
44 Weiße Händ' und Haupt und Rücken.
45 Und als ob des Herrn Posaunen
46 Zum Gerichte schon gerufen,
47 Steigt der Leichnam sonder Staunen
48 Starr empor des Grabes Stufen.
49 Und es faßt die kalten Hände
50 Fridolin ihm, frei von Schrecken,
51 Steigt mit ihm die Felsenwände
52 Auf, bis an der Gletscher Decken.
53 Durch das Hochgebirge schreitet
54 Der Lebend'ge mit der Leiche,
55 Und die Nacht den Mantel spreitet
56 Um das Paar, das geistergleiche.
57 Wie der Morgen schon sich wittert,
58 Steigen sie vom Felsgesteine,
59 Und es sieht's der Senn', erzittert,
60 Daß ihm's geht durch Mark und Beine.
61 Aber Landolph im Gerichte
62 Sitzt zu Rangkwil ohne Zagen,
63 Mit dem ersten Morgenlichte
64 Hat den Stuhl er aufgeschlagen.
65 Schöppen zwölf, des Rechtes Hüter,
66 Sitzen um ihn her, zu sprechen:
67 Jetzt erhält er
68 Kein Verblichner kann sich rächen!

69 Sieh, da pocht es an der Pforte,
70 Wie von eines Toten Knochen
71 Leis und scharf; und hohle Worte
72 Werden draußen schon gesprochen.
73 Durch die Thüre kommt geschritten
74 Fridolin mit seiner Leiche,
75 Landolph in der Richter Mitten
76 Sitzt – dem Bruder gleich an Bleiche.«
77 Weh! und aus des Toten Kehle
78 Steigen Laute, halb verloren:
79 »was beraubst du meine Seele,
80 Bruder!« Weht's ihm durch die Ohren.
81 »ja, ich zeuge diesem Frommen,
82 Daß mein Erb' ihm zugefallen,
83 Gieb zurück, was du genommen,
84 Laß getrost in's Grab mich wallen!«
85 Landolph sank in's Knie mit Beben:
86 »nimm dein Gut, Herr, nimm das meine,
87 Meinen Athem nimm, mein Leben!
88 Und behalte neu das Deine!«
89 Doch es wandte sich die Leiche
90 Mit dem Führer in die Berge,
91 Sehnte sich, die müde, bleiche,
92 Nach der stillen Ruh der Särge.
93 Wie des Abendlichtes Streifen,
94 Wie vom Mond zwei blasse Stralen,
95 Sah man längs dem Berg sie schweifen,
96 Bis sie in den Wald sich stahlen.
97 Und vom schrecklichen Gerichte
98 Eilet Landolph heim zum Rheine,
99 Mit erbleichtem Angesichte
100 Ordnet er zu Haus das Seine.
101 Setzt das Kloster ein zum Erben
102 Seiner reichen Doppelhabe,
103 Neigt das Haupt zum sanften Sterben,

104 Ruht bei'm Bruder in dem Grabe.

(Textopus: Fridolin, der fromme Schotte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39943>)